

Scheibchenweise Charakterköpfe

Fremde Länder und die Kunst haben es Manfred Knabe angetan. Der Sillenbacher Künstler zerschneidet Lithographien bekannter Personen, klebt die Schnipsel neu und leicht versetzt wieder aneinander und lässt in den so entstehenden Collagen ganz neue Blicke auf die Portraitierten zu. Knabes Werke sind noch bis 9. März in der Stuttgarter Galerie Experiment zu bewundern. Der Künstler wird 15 Prozent des Verkaufserlöses aus der Ausstellung an SOS Kinderdorf spenden.



Meister Manfred Knabe, vereint mit Göte.

Foto: Stotz

Wer Manfred Knabes Wohnung betritt, wähnt sich in eine andere Welt versetzt. „Es ist eine Mischung aus Wilhelma, Lindenmuseum und Kunstsammlung“, schmunzelt er. In der Tat findet sich eine Fülle faszinierender Stücke, die auf Knabes Leidenschaften verweisen: das Reisen, die Ethnologie, das Sammeln außergewöhnlicher Dinge und eben die Kunst.

Masken und Figuren aus aller Herren Länder beherrschen die Regale, Bilder bedecken dicht an dicht die Wände. Einige davon, Zeichnungen und Linolschnitte, sind eigene Werke. „Ich kann mehr als nur Schnipseln“, lacht Knabe, und auch der ungeübte Betrachter muss ihm da Recht geben. An zentraler Stelle der Sammlung schließlich hängt eine Goethe-Collage: „Das ist meine erste, die habe ich in den 1960er-Jahren gemacht.“

Mit dem Zerschneipeln von Johann Wolfgang von Goethe fing zwar alles an, der Dichterstern begleitet Manfred Knabe auch bis heute, dennoch war es ein langer Weg für Knabe bis zur ersten Ausstellung. Während einer Tätigkeit in einem Stuttgarter Jugendhaus fand der gelernte Industriekaufmann und Drucker zur Collage. Dies war jedoch „brotlose Kunst“, wie er sagt, und so fand er sein Auskommen in der Werbung. In dieser Branche war er in fast allen Arbeitsbereichen tätig, von der Konzeptentwicklung über die Mediengestaltung bis zum Controlling. Der

gute Verdienst in seinem Beruf ermöglichte ihm zwar das Kennenlernen fast aller Weltgegenden zwischen Island und Australien, „aber länger als zwei Wochen am Stück kam ich praktisch nie weg“, sagt er. Der Stress im Job war groß: „Mein längster Arbeitstag ging einmal von Montag 8 Uhr bis Dienstag 18 Uhr“, erzählt Knabe. Dennoch fand er die Zeit, sich nebenher an verschiedenen Hochschulen künstlerisch weiterzubilden.

Mit 60 Jahren schließlich ging Manfred Knabe in Rente. „In diesem Alter ist man in der Werbebranche total ausgelutscht“, sagt er. Endlich konnte er das tun, was er immer tun wollte: Reisen, die Welt sehen, den Horizont erweitern. Zuletzt war er in der Antarktis, „mitten zwischen den Pinguinen“. Der Amazonas und Japan fehlen noch in Knabes Sammlung, „und einmal ein traditionelles Stammestreffen im Hochland von Papua-Neuguinea erleben, das würde mich noch reizen“.

Doch auch die Kunst kam endlich zu ihrem Recht. Knabes Collagen fanden schnell ihr Publikum, aber er wusste, er brauchte einen zusätzlichen Hingucker, „das kommt aus meiner Erfahrung in der Werbung“. So wurde aus dem Altmeister Johann Wolfgang von Goethe ein „Göte“, ein Stolperer für das Auge, mit dem der Dichter in jungen Jahren übrigens selbst unterzeichnete.

Manfred Knabe ist über den berühmten Frankfurter längst hinausgegan-

gen. Wolfgang Amadeus Mozart, Albert Einstein, Friedrich Nietzsche und Marilyn Monroe sind zerschnipelt und neu geklebt worden. Seine Mozart-Collagen wurden so bekannt, dass sie sogar vom Goethe-Institut Melbourne in Australien anlässlich einer Veranstaltung zum 250. Geburtstag des Musikers im vergangenen Jahr gezeigt wurden. Gesichter mit hohem Wiedererkennungswert benötigt Knabe für sein Schnitzelwerk: „Es müssen markante Gestalten sein“, meint er. Köpfe, die jeder kennt, ermöglichen in Streifen geschnitten und neu verklebt beispielsweise das überaus reizvolle Zusammentreffen von „Göte in Freundschaft mit Schiller“ – in einem Portrait. Verschmutzte Werke sind dabei wie jenes, das „Göte nach einem Gespräch mit Sohn August“ zeigt und den Betrachter glauben lässt, dem Meister stehe das Haupthaar zu Berge.

Einstein zeigt frech eine vielfache kolorierte Zunge und Knabes „Marilyn“ befindet sich, in Scheiben zerlegt und gerahmt von einer langen Reihe ihres Portraits, in der Tradition Andy Warhols. „Die Variationsmöglichkeiten bei der Collage sind schier endlos, da kann man sich austoben“, freut sich Knabe. Dabei verzichtet der Künstler ganz bewusst auf den Einsatz des Computers. Jedes seiner Bilder ist ein Einzelstück, von Hand geschnitten und geklebt.

Die Collagen sind noch bis zum 9. März in der Stuttgarter Galerie Experiment, Weberstraße 104, zu sehen. Manfred Knabe wird 15 Prozent des Verkaufserlöses an SOS Kinderdorf spenden. pst



Warhol? Nein, Knabe! Foto: e